



Im Dezember 2025 fand die erste Winter School im Rahmen des Projekts „Get Ready for Global Teaching!“ statt (Bericht S. 11).
Foto: f.hahl / phka

AUS DEM REKTORAT

Neuer Rektor

(red) Das Sommersemester 2026 startet an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe mit einem neuen Rektor.

Bereits am 13. Januar 2026 wurde Prof. Dr. Götz Schwab, Professor für Angewandte Sprachwissenschaft (Englisch) an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, von Hochschulrat und Senat der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe in gemeinsamer hochschulöffentlicher Sitzung zum neuen Rektor der PHKA gewählt. Götz Schwab hat die Wahl angenommen, es gab eine Gegenkandidatur. Der Amtsantritt erfolgt nach Ernennung durch den baden-württembergischen Ministerpräsidenten.

Der neue Amtsinhaber dankte Hochschulrat und Senat für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Mit der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, an der er bereits unter anderem Prorektor für Studium und Lehre sowie Interimsrektor war, verbindet ihn ein besonderes Verhältnis. Er will sich mit voller Kraft dafür einsetzen, die Hochschule weiterzuentwickeln und sie als attraktiven Standort für Studierende, Dozierende und Beschäftigte zu stär-

ken. Zentrale Schwerpunkte sollen hierbei Digitalisierung, Internationalisierung und Kooperationen sowie eine weitere Stärkung der Verzahnung von Theorie und Praxis bilden, betonte Götz Schwab direkt nach seiner Wahl.

„Mit Götz Schwab haben wir eine profilierte Persönlichkeit für die Leitung der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe gewonnen“, gratulierte Prof. Dr. Birgit Neuer, stellvertretende Vorsitzende des PHKA-Hochschulrats, dem Sprachwissenschaftler zur Wahl. Glückwünsche kommen auch von Amtsinhaber Prof. Dr. Klaus Peter Rippe, der in Ruhestand geht: „Ich wünsche Götz Schwab eine glückliche Hand als Rektor und freue mich auf die Weiterentwicklung der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.“

Zur Person

Götz Schwab war von 2020 bis zu seiner neuen Aufgabe als Rektor der PHKA Inhaber der Professur für Angewandte Sprachwissenschaft (Englisch) an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg,



Prof. Dr. Birgit Neuer, stellvertretende Hochschulratsvorsitzende, gratuliert Prof. Dr. Götz Schwab zur Rektorwahl. Foto: phka

davor war er seit 2013 Professor für Angewandte Sprachwissenschaft (Englisch) an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Von 2015 bis 2016 war er an der PHKA außerdem Prorektor für Studium und Lehre sowie von April bis Juni 2016 Interimsrektor. Seine Forschungsinteressen gelten unter anderem folgenden Themen: Konversationsanalyse und Zweitspracherwerb, Unterrichtsforschung, Virtual Exchange/Collaborative Online International Learning, Digitalisierung im Lehramtsstudium und Leistungsschwäche bei Schüler:innen in der Sekundarstufe I.

Vorstand der Landesrektorenkonferenz der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württemberg im Amt bestätigt

(phbw) Die Landesrektorenkonferenz der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württemberg (LRK PHn BW) setzt auf Kontinuität an ihrer Spitze. Das Gremium der sechs Pädagogischen Hochschulen hat am 19. März 2026 in Stuttgart die Amtszeit des Vorstands um ein Jahr verlängert: Prof. Dr. Jörg-U. Keßler, Rektor der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, wurde bis zum 1. Mai 2027 als Vorsitzender im Amt bestätigt, Prof. Dr. Karin Vach, Rektorin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, wurde als stellvertretende Vorsitzende ebenfalls wiedergewählt.

Hintergrund der Verlängerung ist der diesjährige Wechsel der Hochschulleitung an drei Pädagogischen Hochschulen – in Karlsruhe, Freiburg und Weingarten. Der LRK gehören die Rektor:innen aller sechs PHn des Landes an: Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Ludwigsburg, Schwäbisch Gmünd und Weingarten.



Stehen der LRK vor: Rektor Prof. Dr. Jörg-U. Keßler, PHLB, und Rektorin Prof. Dr. Karin Vach, PHHD, mit Wissenschaftsministerin Petra Olschowski. Foto: Pressebild © LRK PHn BW.

SystemREakkreditierung startet

(am) Bei systemakkreditierten Hochschulen muss das Qualitätsmanagementsystem alle acht Jahre erneut von Externen begutachtet werden. Die Erstakkreditierung der PHKA läuft Ende 09/2028 aus, daher starten wir aktuell ins Verfahren der SystemREakkreditierung. Dieses Verfahren wird von einer Akkreditierungsagentur koordiniert. Die Agentur stellt auch die Gutachter:innengruppe zusammen. Eine interne Auswahlkommission, bestehend aus Rektorat, Studiendekanen, Stabsstelle Qualitätsmanagement (SQM) und Dezernatsleitung Studium und Lehre, hat die ZEvA als begleitende Agentur ausgewählt. Intern koordiniert die SQM das Verfahren.

Im Unterschied zur Erstakkreditierung wird das Augenmerk der Begutachtung nicht nur auf dem Vorhandensein bestimmter Elemente des QM-Systems liegen, sondern verstärkt darauf, wie sich das System weiterentwickelt hat, und ob es auch wirksam und effizient ist. Grundlage hierfür sind gezielte Prozesse rund um Einrichtung, Änderung, Aufhebung und Akkreditierung von Studiengängen sowie geregelte Zuständigkeiten (z.B. Gremien, Studienkommissionen, etc.). Auch das jährliche Monitoring (Kurzberichte, Qualitätsgespräche) und unsere Befragungsinstrumente und Kennzahlen werden wieder eine Rolle spielen. Ein besonderer Fokus liegt dabei immer auf den Lehramtsstudiengängen.

Im Juni dieses Jahres wird ein sog. „Statusworkshop“ stattfinden, an dem Agenturvertreterinnen, Rektorat, Fakultätsvorstände und die SQM teilnehmen. Danach ist eine hochschulöffentliche Infoveranstaltung zum weiteren Verfahren geplant. Die SQM erstellt bis Ende 2026 eine ausführliche Dokumentation zu unserem QM-System und koordiniert 2027 die Stichprobendokumentation (vor allem Lehramtsstudiengänge). Im Frühjahr 2027 findet ein erster Termin mit den Gutachter:innen

und einem kleineren Kreis von Internen statt, und im Herbst 2027 die große mehrtägige Begehung unter Beteiligung aller Statusgruppen. Im 1. Quartal 2028 erfolgt die Gutachtenerstellung durch die Agentur, um im Sommer 2028 den Antrag auf (eine hoffentlich erfolgreiche) SystemREakkreditierung beim Akkreditierungsrat einreichen zu können.

Neues aus der Karlsruhe School of Education (KSE)

Verbund Lehrkräftebildung Baden-Württemberg startet Austauschformat



(ak) Mit dem Verbund Lehrkräftebildung Baden-Württemberg ist ein neuer hochschulübergreifender Kommunikationsraum für die erste Phase der Lehrkräftebildung entstanden, der perspektivisch auch den Austausch mit den weiteren Phasen der Lehrkräftebildung stärken soll.

Vertreterinnen und Vertreter der lehrkräftebildenden Hochschulen im Land kommen hier regelmäßig zusammen, um sich über zentrale Fragen der Lehrkräftebildung auszutauschen und gemeinsame Perspektiven zu entwickeln. In der jüngsten Sitzung standen insbesondere die Einrichtung thematischer Arbeitsgruppen und zukünftige Kooperationsmöglichkeiten im Mittelpunkt.

Es wurden verschiedene Arbeitsgruppen im Rahmen der Sitzung gegründet. Diese sollen die identifizierten Themenfelder künftig kontinuierlich weiterbearbeiten. Diskutiert wurden die Stärkung des Professionsbezugs in den Fachwissenschaften, der Aufbau einer belastbaren Datenbasis zu Studienverläufen sowie übergreifende Themen wie Digitalisierung, Diversität oder Nachhaltigkeit in der Lehrkräftebildung. Ziel des Verbunds ist es, die

Zusammenarbeit der Hochschulen zu stärken und gemeinsam Impulse für die Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung in Baden-Württemberg zu setzen.

Erweitertes Team stärkt Arbeit der KSE

Innerhalb der Karlsruhe School of Education gibt es personelle Veränderungen: Neue Kolleginnen und Kollegen verstärken derzeit das Team und bringen ihre Expertise in verschiedenen Arbeitsbereichen ein. Insgesamt haben 15 neue Mitarbeitende ihre Tätigkeit aufgenommen – sieben am Standort der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und acht am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Die personelle Erweiterung wird durch eine Anschubfinanzierung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK) ermöglicht.

Gemeinsam mit dem Direktorium und der Geschäftsführung arbeiten sie daran, bestehende Angebote weiter auszubauen und neue Formate für Studierende, Lehrende und Partnerinstitutionen zu entwickeln.

Die neuen Stellen stärken insbesondere zentrale Handlungsfelder der KSE, darunter Veranstaltungsmanagement, Beratung, Marketing, Qualitätsmanagement, Internationalisierung sowie die Entwicklung innovativer Bildungs- und Qualifizierungsformate. Auch die Weiterentwicklung der Lehr-Lern-Labore, der Ausbau digitaler Angebote sowie neue Kooperationen in Studium und Lehre stehen im Fokus.

Mit der erweiterten personellen Aufstellung schafft die KSE wichtige Voraussetzungen, um die Lehrkräftebildung am Standort Karlsruhe weiter zu vernetzen, neue Impulse für Studium und Lehre zu setzen und ihre Angebote für Studierende und Lehrende kontinuierlich auszubauen.



Gruppenbild des neu gegründeten Verbunds „Lehrkräftebildung Baden-Württemberg“. Foto: p.lin.

Von Vertrauenspersonen und Beauftragten

Neues aus dem Gleichstellungsbüro

Antifeminismus – eine wachsende Gefahr für Gleichstellung und Demokratie

(eg) Im Rahmen der Orange Days fand am 3. Dezember 2025 an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe ein Vortrag von Len Schmid (Fachstelle für Antifeminismus und Queerfeindlichkeit in Baden-Württemberg) zum Thema „Organisierter Antifeminismus in Baden-Württemberg“ statt. Zahlreiche Studierende und Mitarbeitende informierten sich hierbei über aktuelle Entwicklungen und Handlungsmöglichkeiten.

Antifeminismus beschreibt nicht individuelle Vorurteile, sondern eine organisierte Ideologie, die darauf abzielt, Gleichstellungserfolge zurückzudrängen und traditionelle Geschlechterrollen zu verfestigen. Er verbindet sich häufig mit Queerfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus und verschwörungsideologischen Weltbildern und wirkt damit als Brückenideologie in rechtspopulistische und rechtsextreme Milieus.

Der Vortrag zeigte die Vielfalt antifeministischer Erscheinungsformen: männerzentrierte Gruppen, die von einer angeblichen Benachteiligung von Männern sprechen; Anti-Choice-Organisationen, die reproduktive Rechte einschränken wollen; sowie gender- und familienbezogene Akteur:innen, die unter dem Vorwand des „Kinderschutzes“ gegen queere Bildungsinhalte mobilisieren. Auch digitale Räume wie Social Media spielen eine entscheidende Rolle bei der Verbreitung frauen- und queerfeindlicher Ideologien. Insbesondere Transfeindlichkeit nimmt in diesen Gruppierungen immer weiter zu.

Die Fachstelle übernimmt dabei wichtige Aufgaben: Sie beobachtet antifeministische Aktivitäten, stellt Informationen bereit, berät betroffene Personen und dient als Anlaufstelle bei queerfeindlicher oder antifeministischer Diskriminierung.

Wie können wir Antifeminismus begegnen? Vorgestellt wurden verschiedene Strategien: Mikrofeminismus im Alltag, die Unterstützung Betroffener, die Stärkung lokaler Initiativen wie CSDs und Frauenhäuser, kontinuierliches Monitoring, das Sammeln verlässlicher Informationen und eine starke Medien- und Diskurskompetenz. Entscheidend sei zudem der reflektierte Umgang mit der eigenen Sicherheit und den eigenen Ressourcen.



Guter Vortrag und gute Gespräche bei der Frauenvollversammlung am 26. März. Foto: e.weber/aok

Der Abend machte deutlich, dass Antifeminismus nicht nur ein Angriff auf Feminismus ist, sondern ein Angriff auf demokratische Grundwerte und dass Aufklärung, Vernetzung und Widerstand heute wichtiger sind denn je.

Neues aus der Chancengleichheit

Frauenversammlung am 26. März 2026

(kb/pw) Am 26. März 2026 fand die zweite Frauenvollversammlung an der PHKA statt, zu der die Beauftragte für Chancengleichheit Kirsten Buttgeit und ihre Stellvertretung Paulina Wägner alle weiblichen Beschäftigten, vor allem aus dem nicht-wissenschaftlichen Bereich, eingeladen hatten. Die Veranstaltung startete ab ca. 9:30 mit Kaffee, Tee, Wasser und Keksen zum zwanglosen Austausch. Dieser Gelegenheit kamen schon viele nach und freuten sich über die Begegnung mit Kolleginnen, die sie nicht täglich treffen.

Gegen 10:15 ging es vom Foyer im 2. Stock in Gebäude 1 in den Hörsaal 203 zum Vortrag der Referentin Evi Weber vom AOK-Programm „Lebe Balance“ zum Thema „Mental Load“. Dieser war interaktiv gestaltet und die ganze Gruppe wurde zum Mitdenken, Mitmachen und Reflektieren eingeladen. Mit vielen Praxisbeispielen wurde das Thema aufgearbeitet und die Teilnehmenden sind mit neuen Erkenntnissen zum bewussten Umgang mit Mental Load aus der Veranstaltung gegangen. Zum Nachlesen und mit Verlinkungen zu weiteren Angeboten und Praxisaufgaben steht demnächst die Präsentation im internen Bereich der Webseite unter „Chancengleichheit“ zur Verfügung.

Wir freuen uns aufs nächste Mal!



Vanessa Georgina Seremet und Kai Burger nehmen von Dr. Jan Bechert (l.) und Gregor Frankenstein (r.) den LeLa-Preis 2026 entgegen. Foto: privat

Ehrungen und Auszeichnungen

Lehr-Lern-Labor PHYLa mit LeLa-Preis 2026 ausgezeichnet

(red) LernortLabor (LeLa), der Bundesverband der Schülerlabore, hat das Lehr-Lern-Labor Physik (PHYLa) der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) mit dem LeLa-Preis 2026 ausgezeichnet. An PHYLa ging der 1. Preis in der Rubrik Schülerlabor +. Verliehen wurde der mit 5.000 Euro dotierte Preis am 9. März 2026 im Rahmen der 21. LeLa-Jahrestagung in Osnabrück.

Als außerschulischer Lernort bietet PHYLa Projekttag zu physikalischen Themen für Schüler:innen an. Konzipiert und durchgeführt werden sie von Lehramtsstudierenden mit dem Fach Physik. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die naturwissenschaftliche Grundbildung zur Klimakrise, die bewusst interdisziplinäre Perspektiven einschließt.

Besonders beeindruckt hat die Jury, dass PHYLa „die Klimakrise durch wissenschaftliche Präzision und lokalen Bezug greifbar macht“. MINT-Bildung werde hier konsequent als Demokratiebildung verstanden, um eine fundierte ‚Climate Literacy‘ für persönliche und politische Entscheidungen zu fördern, heißt es in der Laudatio.

Das Team des PHYLa freue sich sehr über diesen Preis. Er bestärkt sie in ihrer Arbeit und darin, dass Klimabildung eine hohe Priorität eingeräumt wird, so PHYLa-Initiator Prof. Dr. Tobias El Hamdani-Ludwig.

Auch Lehramtsstudierende profitieren von PHYLa, weil sie dort früh Kompetenzen zur Planung, Durchführung und Reflexion fächerübergreifenden Unterrichts erwerben. Außerdem werden die Klimaprojekttag im Rahmen eigenständiger Studien beforscht.

Eigens für das Lehr-Lern-Labor entwickelt wurde die Karlsruher Klima-App, mit der Schüler:innen bis ins Jahr 1778 zurückreichende Klimadaten aus



Deutschlandstipendium: Insgesamt 14 PHKA-Studierende profitieren im Zeitraum 2025/26 von der Förderung. Foto: f.hahl/phka

Karlsruhe analysieren. Die App ließe sich mit geringem Aufwand auch auf andere Standorte übertragen, erläutert Kay Burger, wissenschaftlicher Mitarbeiter am PHKA-Institut für Physik und Technische Bildung. Er hat die Anwendung, die bald als Open Educational Resource zur Verfügung stehen soll, konzipiert und realisiert. Für die Jury „fungiert PHYLa“ damit „als echter Innovationsmotor für das Bildungssystem“.

PHYLa für alle Schulformen und Stufen offen

Seit Gründung des innovativen Lehr- und Forschungsprojekts im Jahr 2022 haben annähernd 4.000 Schüler:innen das Lehr-Lern-Labor PHYLa besucht. Es steht allen Schulformen und Stufen offen, seinen Schwerpunkt hat es im Bereich Sekundarstufe I und Grundschule. Das LeLa-Preisgeld möchte das PHYLa-Team verwenden, um neue Experimentiermaterialien anzuschaffen. Weitere Infos zum Lehr-Lern-Labor PHYLa stehen zur Verfügung auf <https://ph-ka.de/phyla>.

Deutschlandstipendium: Insgesamt 14 PHKA-Studierende erhalten die Förderung

(red) Der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) ist die Förderung talentierter und gesellschaftlich engagierter Studentinnen und Studenten durch das Deutschlandstipendium sehr wichtig. Aktuell profitieren 14 PHKA-Studierende mit sehr guten Noten und gleichzeitigem gesellschaftlichen Engagements von den 300 Euro, die monatlich zur einen Hälfte vom Bund, zur anderen Hälfte von Unternehmen oder Stiftungen aus der jeweiligen Region getragen werden.

Am 27. Januar 2026 kamen die PHKA-Stipendiat:innen des Förderzeitraums 2025/26 an die Hochschule, um ihre Urkunden entgegenzunehmen und ihre Förderer kennenzulernen. Jeweils sechs Studierende werden von der Vector Stiftung und der BBBank Stiftung unterstützt. Dies sind Ronja Barth

(BA Sek. I, Mathematik und Französisch), Florian Beck (MA Sek. I, Politikwissenschaft und Technik), Hannah Dräger (MA Sek. I, Mathematik und Ev. Theologie), Jan Peters (Sek. I, Mathematik und Musik), Noel Pospiech (MA Sek. I, Mathematik und Technik) und Yannis Rompe (MA Sek. I, Mathematik und Musik) für die Vektor Stiftung. Die BBBank fördert Sarah Brassat (MA IMM); Nirascha Maria Dussik (MA IMM), Britta Heil (BA Sek. I, Deutsch und Musik), Selin Kurt (BA KIP), Nikolay Mlenakov (MA MiBiD) und Lisa Steinbrenner (MA IMM). Außerdem werden Lara Charabati (MA GS, Deutsch, Biologie und Mathematik) durch die Sparkasse Karlsruhe und Aileen Korte (MA GS, Deutsch und Sport) durch die Heinrich-Hertz-Gesellschaft unterstützt.

Kommission wählt aus

Ausgewählt hat die Stipendiat:innen eine vierköpfige, hochschulinterne Kommission, der auch Prof. Dr. Klaus Peter Rippe angehört. Der Rektor der PHKA dankte den Förderern für ihr Engagement und ihre Verbundenheit mit der PHKA.

Für das Deutschlandstipendium bewerben können sich Studierende aller Nationalitäten und Fachrichtungen, die an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule immatrikuliert sind. Voraussetzung ist, dass ihre Hochschule das Stipendium anbietet. Weitere Informationen auf www.deutschlandstipendium.de.

Wir trauern um

Anja Fäger

***14. November 1968 † 17. März 2026**

Nachruf der Kolleg:innen in der Physik

Am 17. März 2026 ist Frau Anja Fäger nach kurzer, schwerer Krankheit im Kreise ihrer Familie verstorben.

Mit Frau Fäger verlieren wir nicht nur unsere stets zuverlässige Physiklaborantin, die weit über das Institut hinaus für ihre besonderen Fähigkeiten und Kreativität beim Aufbau und der Beschaffung von Labor- und Versuchsmaterialien für Lehre und Schulpraktika bekannt war. Wir verlieren auch eine Kollegin, die sich mit unermüdlichem Einsatz für die naturwissenschaftliche Bildung und für die Belange der PHKA engagierte – sei es als Ersthelferin, oder als langjährige Vertrauensperson für Menschen mit Schwerbehinderung. Gerade dieses Amt lag ihr sehr am Herzen und sie setzte sich dafür mit großer Entschlossenheit ein – und meistens durch.

Vor allem verlieren wir aber eine Kollegin und Freundin, die sich in besonderer Weise um andere kümmerte und uns in guten wie in schwierigen Zeiten wohlwollend zur Seite stand. Sie half stets mit Rat und Tat, wusste zu allem eine Geschichte zu erzählen und hatte stets das Wohl aller im Blick. Ob Lehrende, Studierende, Mitarbeitende oder auch Alumni: Anja Fäger war für alle da. Mit ihr verlieren wir auch „die gute Seele des Instituts“. Ihr Wirken, ihre Hilfsbereitschaft und ihre Zugewandtheit werden uns in sehr dankbarer Erinnerung bleiben.

FORSCHUNG UND NACHWUCHSFÖRDERUNG

Hochschulinterne Förderung

(ka/sw) Im Berichtszeitraum wurden folgende Anträge eingereicht und bewilligt:

Kofinanzierung von Tagungen/Kongressen an der PHKA:

- Prof. Dr. Michael Quisinsky: Theologie für ein neues Zeitalter? – Transkulturelle und interreligiöse Perspektiven zwischen Frankreich und Deutschland im Dialog mit Claude Geffré OP (1926–2017), 19.-21. März 2026, Pädagogische Hochschule Karlsruhe.
- Prof. Dr. Nadine Anskeit: Jahrestagung der didaktisch-empirischen Schreibforschung (dieS), 18.-20. Juni 2026, Pädagogische Hochschule Karlsruhe.
- Antrag „Finanzierung der Teilnahme an Tagungen“:
- Prof. Dr. Bernhard Standl: Technical Symposium on Computer Science Education, ACM Special Interest Group on Computer Science Education (SIGCSE), Februar 2026, St. Louis, Missouri, USA.
- Nilani Suriakumar: Bildungsforschung für technologiebedingte gesellschaftliche Entwicklungen, 13. Kongress der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF), März 2026, München.
- Nadja Ainetter: Bildungsforschung für technologiebedingte gesellschaftliche Entwicklungen, 13. Kongress der Gesellschaft für Empirische Bildungsforschung (GEBF), März 2026, München.
- Louis Waterman-Evans: Courage and Agency in Education for the Present, Nordic Educational Research Association (NERA), März 2026, Aarhus, Dänemark.

Antrag auf Unterstützung internationaler Publikationen

- Prof. Dr. Konstanze Schütze: Failed Care. Care als Tangentialität und Tangentialität als Care. In: SubStance, Johns Hopkins University Press.

Die Formblätter für alle Forschungsförderungsinstrumente sind im Dashboard für Mitarbeitende abrufbar: <https://www.ph-karlsruhe.de/mitarbeitende/dashboard/forschungsfoerderungsinstrumente>

Antragstellungen sind jederzeit möglich. Bitte verwenden Sie immer die aktuellen Vorlagen im Dashboard. Die zentrale Förderung versteht sich grundsätzlich als Ergänzung zu den Institutsfinanzen.



Prof. Dr. Nadine Anskeit begrüßt die Teilnehmenden zur Winterakademie 2026. Foto: privat.

Neues Format zur Forschungsförderung

(ka/sw) Im Januar 2026 wurde ein neues Format zur Forschungsförderung veröffentlicht: Forschende der PHKA können Mittel zur Finanzierung von Gastvorträgen beantragen. Im Fokus stehen dabei die Präsentation und Diskussion von aktuellen Forschungsbeiträgen einschlägiger Wissenschaftler:innen. Eine Verknüpfung zu Forschungsfeldern der PHKA muss gegeben sein.

Einreichungen sind jederzeit möglich. Bitte beachten Sie, dass Anträge spätestens sechs Kalenderwochen vor dem geplanten Termin des Gastvortrags zu stellen sind. Die Zustimmung der Institutsleitung zur Antragstellung ist verpflichtend zu dokumentieren, da die Zahl der Förderungen pro Institut und Kalenderjahr auf zwei Gastvorträge begrenzt ist.

Weitere Anforderungen und Informationen finden Sie im entsprechenden Formblatt.

Klausur der Forschungsreferate der Pädagogischen Hochschulen

(ka/sw) Am 03. und 04. Februar 2026 kamen die Forschungsreferent:innen aller sechs Pädagogischen Hochschulen zu einer gemeinsamen Klausurtagung an der Pädagogischen Hochschule Freiburg zusammen. Neben dem kollegialen Austausch standen vielfältige Themen wie die Weiterentwicklung des gemeinsamen Mentoringprogramms m.powerment, Formate zum Forschungsaustausch, EU-Antragstellungen und die Weiterentwicklung/Reformation von Indikatoren zur Forschungsbewertung auf der Agenda.



Teilnehmende der Winterakademie 2026 im Gruppenfoto.

Neues aus der Graduiertenakademie graPH Winterakademie 2026



(jz) Die alljährliche Winterakademie der Graduiertenakademie der Pädagogischen Hochschulen Baden-Württemberg (graPH) bot ein zweitägiges Qualifizierungsprogramm für rund 50 Promovierende und Post-Docs in Bad Herrenalb

In diesem Jahr fand sie zum mittlerweile 11. Mal statt. Sie ist ein Fixpunkt im akademischen Jahr der Pädagogischen Hochschulen, nicht zuletzt, weil sie Promovierenden und Post-Docs einen mit ihrer Klausuratsmosphäre einen angenehmen Rahmen bietet, inhaltliche Weiterqualifizierung mit hochschulübergreifendem Austausch und Vernetzung zu verbinden. Mit rund 50 Teilnehmenden der sechs Pädagogischen Hochschulen und anderer Universitäten und Hochschulen stieß die Veranstaltung auch in diesem Jahr wieder auf großes Interesse.

Den inhaltlichen Kern der Winterakademie bildeten die fünf Workshops zu Forschungsmethoden und Schlüsselqualifikationen für die wissenschaftliche Karriere: Aus dem Bereich Forschungsmethoden standen Workshops zu qualitativen („Qualitative Daten auswerten: Überblick über Verfahren mit Analysewerkstatt“) und quantitativen Forschungsmethoden („Umgang mit fehlenden Werten in der quantitativen Sozialforschung“) ebenso auf dem Programm wie ein Workshop zur Abschlussphase der Promotion („Die Dissertation überarbeiten“) und ein Workshop zur „Nutzung von Social Media in der Wissenschaft“.

Neben dem inhaltlichen Programm wurde die Möglichkeit genutzt, sich im Rahmen der Mittags- und Kaffeepausen und beim abendlichen Get Together mit Kolleg:innen auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen.

Prof. Dr. Nadine Anskeit zeigt sich bei der Begrüßung überzeugt: „Gerade dieser interdisziplinäre Austausch von Qualifikand:innen über die Pädagogischen Hochschulen hinweg ist ein wichtiges Element, das auch weit über die Promotionszeit hinaus von zentraler Bedeutung bleibt. Wissen-



Anmeldung und weitere Informationen:
<https://www.graduiertenakademie.de/veranstaltungen/online-qualifizierungsprogramm>



**graPH-Online-Workshop:
„Doktorhut steht mir gut?“**

Entscheidungshilfe für Promotionsinteressierte

schaftlich arbeiten heißt heute mehr denn je: in den Austausch gehen, zusammenarbeiten und in Diskussion miteinander bleiben.“

Online-Qualifizierungsworkshop „Doktorhut steht mir gut?“

(jz) Am 23. März 2026 gab es für Studierende der Pädagogischen Hochschulen sowie weitere Promotionsinteressierte die Möglichkeit, sich in einem digitalen Workshop mit dieser Frage zu befassen. Ziel des Workshops ist es, den Teilnehmenden die Entscheidungsfindung am Weg zur Promotion zu erleichtern: Die Trainerin Dr. Sarah Weber erarbeitete mit den Teilnehmenden, welche Herausforderungen die Promotionsphase mit sich bringt, wie die ersten Schritte in Richtung Promotion aussehen können, welche Möglichkeiten zur Finanzierung es gibt und wie man die eigenen Stärken und Arbeitsweisen gewinnbringend in diese Zeit einbringen kann.

Ausblick auf die kommenden Veranstaltungen:

(jz) Die Sommerakademie bietet von 3. bis 4. Juli an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg wieder die Möglichkeit, sich zielgerichtet in Forschungsmethoden und wissenschaftlichen Schlüsselqualifikationen weiter zu qualifizieren.

Das Zukunftsforum Bildungsforschung findet von 27.-28. November 2026 an der Pädagogischen Hochschule Weingarten statt. Der Call for Papers unter dem Titel „Bildung und Forschung in der Verantwortung“ wird nach den Osterfeiertagen veröffentlicht. Die Tagung geht den Fragen nach, welche Verantwortung mit pädagogischem Handeln einher geht, wie Verantwortung in Strukturen und Prozessen eingebettet ist und wie diese ausgehandelt werden und wie Bildung und Forschung ihrer Verantwortung in Zeiten des Wandels nachkommen kann. Einreichungen von Beiträgen zur Tagung sind über die Seite der Graduiertenakademie bis Ende Mai möglich.

Weitere Informationen zu allen Veranstaltungen finden Sie auf der Webseite der Graduiertenakademie unter: www.graduiertenakademie.de



Gruppenbild der Teilnehmenden am Symposium Koranhermeneutik. Foto: i.aslandur.

Tagungen

Internationales Symposium zur Koranhermeneutik

(ia) Am 9. und 10. Dezember 2025 fand in Wien das englischsprachige internationale Symposium „The Qurʾān – Bridging Tradition and Modernity in Search of Understanding“ statt. Die Tagung wurde gemeinsam von Dr. Ibrahim Aslandur der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) sowie Prof. Dr. Tuğrul Kurt (Universität Wien) organisiert. Wissenschaftler:innen und Koranexpert:innen aus sieben Ländern kamen zusammen, um aktuelle Entwicklungen der zeitgenössischen Koranhermeneutik zu diskutieren.

Seit dem 19. Jahrhundert ist die Koranauslegung von einer produktiven Spannung zwischen Traditionsbindung und der Notwendigkeit geprägt, sich mit modernem Denken auseinanderzusetzen. Theolog:innen und Islamwissenschaftler:innen weltweit ringen seither um die Frage, wie die klassischen Auslegungstraditionen bewahrt und zugleich auf neue gesellschaftliche Realitäten bezogen werden können – von wissenschaftlichen Paradigmen bis hin zu Fragen von Gerechtigkeit, Geschlechterverhältnissen und religiösem Pluralismus. Das Symposium verstand sich als Beitrag zu dieser anhaltenden Debatte und setzte bewusst auf methodische Vielfalt und internationale Perspektiven.

In vier thematischen Panels diskutierten die Teilnehmenden sprachliche, paradigmensorientierte, deduktive sowie historisch-vergleichende Zugänge zur Koranauslegung. Die Vorträge verbanden philologische Präzision mit gegenwartsbezogenen Fragestellungen und zeigten, wie eng hermeneutische Forschung mit aktuellen gesellschaftlichen Diskursen verflochten ist. Besonders deutlich wurde dies in den Diskussionen zu sozialer Gerechtigkeit, Genderfragen, Wissenschaftsverständnis und interreligiösen Kontexten.



Austausch unter Forschenden aus 16 Hochschulen beim Treffen des Forschungsverbunds LemaS-Transfer. Foto: lemas

Die Tagung war geprägt von einer offenen, intensiven Arbeitsatmosphäre und einem interdisziplinären Austausch über institutionelle und kulturelle Grenzen hinweg. Sie machte sichtbar, wie dynamisch sich die internationale Koranhermeneutik entwickelt und wie stark sie in globale wissenschaftliche Debatten eingebunden ist. Ein zentrales Ergebnis der Konferenz ist ein geplanter Sammelband, der ausgewählte Beiträge versammelt und die in Wien angestoßenen Diskussionen weiterführt. Damit wird die internationale Kooperation im Bereich der Koranwissenschaft nachhaltig gestärkt.

Neues aus den Projekten

Bundesweiter Forschungsverbund LemaS-Transfer tagte an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe



(nf) Wie gelingt nachhaltiger Transfer in einem bundesweiten Bildungsprogramm? Und was bleibt von „Leistung macht Schule“, wenn die zweite Phase der Bund-Länder-Initiative Ende 2027 ausläuft? Mit diesen Fragen traf sich der Forschungsverbund LemaS-Transfer am 26. und 27. Februar zu einem zweitägigen Arbeitstreffen an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA). Rund 80 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie wissenschaftliche Mitarbeitende und Projektleitende aus 16 beteiligten Hochschulen kamen unter dem Motto „LemaS-Transfer vom Ende her denken“ zusammen, um zentrale Forschungsergebnisse zu diskutieren und nächste Projektschritte abzustimmen.

Begrüßt wurden die Teilnehmenden von Prof. Dr. Nadine Anskeit, Prorektorin für Forschung der PHKA. Gastgeberin war Prof. Dr. Gabriele Weigand, Gesamtkoordinatorin des Forschungsverbunds LemaS-Transfer. An der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe sind zentrale Aufgaben des Projekts angesiedelt, darunter Koordination, Projektsteu-



Gruppenbild vom Treffen des Forschungsverbunds LemaS.
Foto: lemas

erung und Begleitforschung. Zudem ist hier das LemaS-Regionalzentrum Süd verortet, das Schulnetzwerke in Baden-Württemberg und Bayern begleitet. Auch PD Dr. Beate Laudenberg arbeitet im Inhaltscluster Sprachen mit LemaS-Schulen an der Verankerung von Begabungsförderung im Deutschunterricht.

Im Mittelpunkt des Treffens stand die Forschung zu und in LemaS-Transfer. Diskutiert wurden u.a. erste Einblicke in Ergebnisse des zweiten LemaS-Survey. Mehr als 20 wissenschaftliche Poster der Postersession machten die Vielfalt der Transfer- und Implementationsforschung im Verbund sichtbar und boten Raum für fachlichen Austausch und interdisziplinäre Kooperationen. Im anschließenden Barcamp diskutierten die Teilnehmenden zentrale Fragen zur Weiterentwicklung des Forschungsprogramms. Passend zum Motto „LemaS-Transfer vom Ende her denken“ beschäftigten sich Fokusgruppen mit der Frage, welche nachhaltigen Strukturen und Erkenntnisse aus der Initiative „Leistung macht Schule“ über die Projektlaufzeit hinaus bestehen bleiben können. Einigkeit bestand darin, dass vor allem eine gemeinsame Haltung zur personorientierten Potenzialförderung als Grundprinzip von Schule und Unterricht fortwirken soll.

Neben den Forschungsthemen wurden nächste Schritte vereinbart, unter anderem mit Blick auf die gemeinsame Jahrestagung mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der LemaS-Schulen im September 2026 in Berlin sowie zur Weiterentwicklung der digitalen LemaS-Plattform mit Kursen und P³rodukten zur Potenzial- und Begabungsförderung. Das Arbeitstreffen an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe zeigte, wie eng Forschung, Transfer und Schulentwicklung im Projekt miteinander verzahnt sind. Zugleich wurde deutlich: „LemaS-Transfer vom Ende her denken“ bedeutet nicht Abschluss, sondern den Aufbau nachhaltiger Strukturen für eine begabungs- und leistungsfördernde Schulentwicklung.

AQUA-d wird verlängert: Land fördert Forschungs- und Nachwuchskolleg an PHKA und Universität Tübingen für weitere drei Jahre



(aqua-d/sm) Das Forschungs- und Nachwuchskolleg „Aufgabenqualität im digital gestützten Unterricht“ (AQUA-d) wird vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg (MWK) für weitere drei Jahre mit zusätzlichen 2,4 Millionen Euro gefördert. Das Kolleg, das in diesem Jahr seine erste Förderphase abschließt, erforscht aktuell in zwölf Teilprojekten in Kooperation mit der Universität Tübingen Themen rund um digitale Lern- und Leistungsaufgaben. Zu den Promovierenden des Kollegs gehören acht abgeordnete Lehrkräfte sowie weitere wissenschaftliche Mitarbeitende. Geleitet wird das Kolleg von Samuel Merk (Sprecher), Nadine Anskeit und Marc Philipp Janson (PHKA) sowie von Thorsten Bohl (Universität Tübingen).

In der zweiten Förderphase werden in zehn Teilprojekten zwei Emerging Research Areas der ersten Förderphase bearbeitet: Zum einen soll in fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Projekten untersucht werden, inwiefern digitale Technologien die Umsetzung sog. wünschenswerter Erschwernisse (Desirable Difficulties; z.B. Active Retrieval statt Restudying) erleichtern. Zum anderen werden die Vorteile von digitalen Technologien für die lehr-lerntheoretisch plausible Umsetzung von Aufgabenfeedback zum Forschungsgegenstand gemacht.

Der Start der zweiten Förderphase ist für den ersten August 2026 geplant.

Dimensionen einer resonanzorientierten Didaktik



(cs) Im September des vergangenen Jahres ist an der PHKA das Verbundprojekt „ResoLut – an resonanzorientierten Lernumgebungen teilhaben“, gestartet. Ziel des trinationalen, von Erasmus+ geförderten Verbundprojekts ist die Entwicklung, Erprobung und Evaluation von innovativen Lehr-Lernkonzepten auf Grundlage von Hartmut Rosas Konzept der Resonanzpädagogik. Dieses versteht – basierend auf Rosas erstmals 2016 veröffentlichter Resonanztheorie (vgl. Rosa 2016) – Bildungsprozesse als wechselseitige und antwortende Beziehungen, die auf Offenheit basieren und auf Transformation basieren: „Bildung bedeutet nicht, Welt zu beherrschen, sondern die Beziehung zur Welt zu verändern.“ (Rosa/Endres 2016, S. 44)



Treffen der Projektpartner von ResoLut am 1. Dezember 2025.
foto: resolut

Ausgehend von diesem Verständnis haben die Projektpartner:innen als ersten Meilenstein ein Papier zur Grundlegung ihrer gemeinsamen Arbeit erarbeitet, das acht Dimensionen einer resonanzorientierten Didaktik ausweist (vgl. Bachor-Pfeff/Schneider 2026):

1. Offenheit und Unverfügbarkeit
2. Antwortbeziehung – Unterricht als Beziehungsraum etablieren
3. Widerstand gegen die Verdinglichung
4. Selbstwirksamkeit und Transformation fokussieren
5. Multiperspektivität befördern
6. Resonanz Erfahrungen (auch) in einer Kultur der Digitalität
7. Formung von Weltbeziehungen im Horizont der Frage nach gelingendem Leben
8. Resonanzpädagogik stellt den Menschen und die Beziehung in den Mittelpunkt.

Aus diesen acht Dimensionen wird ersichtlich, dass es vor allem um einen veränderten Beziehungsmodus im Unterricht geht, der zwischen Schüler:innen und Lehrpersonen, Lehrpersonen und Unterrichtsgegenständen und Unterrichtsgegenständen und Schüler:innen angebahnt werden soll. Außerdem zeigt sich eine gewisse Spannung zur Kompetenzorientierung, die Rosa auch selbst adressiert: „Kompetenz ist Aneignung, Resonanz meint Anverwandlung von Welt: Ich verwandle mich dabei auch selbst“ (Rosa/Endres 2016, S. 78).

Mehr Informationen zum Projekt sowie das Papier zum Download finden sich auf der Projektwebseite <https://www.ph-karlsruhe.de/projekte/resolut>.

Technische Bildung am Verbundprojekt VIBNAssist beteiligt

(nl) Gemeinsam mit den Unternehmen DBR77 GmbH, Rex Automatisierungstechnik GmbH und IQstruct Engineering GmbH beteiligt sich die PHKA am Verbundprojekt VIBNAssist. Ziel des Projekts ist es, den Kompetenzerwerb von Fachkräften in

der Produktionstechnik durch ein daten- und erfahrungsgestütztes Assistenzsystem zu fördern, um die Nachhaltigkeit bei der Inbetriebnahme von Produktionsanlagen zu steigern. Gefördert wird das Projekt vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Förderlinie Nachhaltig im Beruf (NIB); Laufzeit: 02/2026–01/2029. Verbundleitung: Prof. Dr. Nico Link.

Internationales

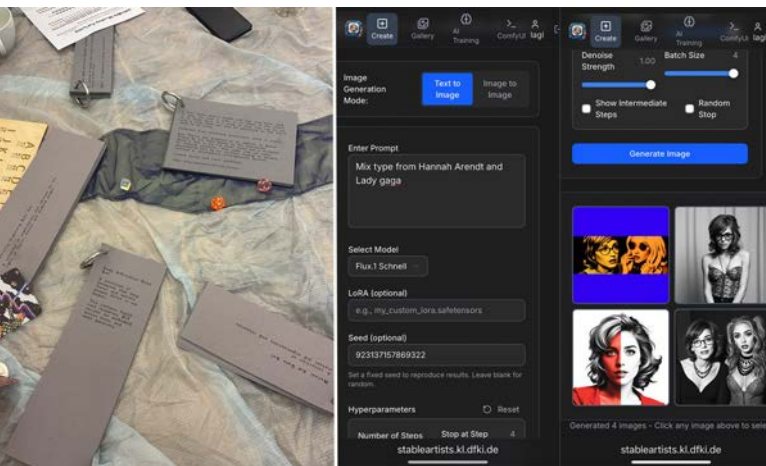
International Winter School an der PHKA zum Thema „Democracy – Language – Participation“

(mh) Vom 14. bis 19. Dezember 2025 fand die erste International Winter School des Projekts „Get Ready for Global Teaching!“ mit rund 25 Teilnehmenden an der PHKA statt. Die Seminarwoche wurde gemeinsam mit den Partnerhochschulen Queen's University Belfast (QUB, Nordirland) und Kibbutzim College (Israel) vorbereitet und richtete sich an Lehramtsstudierende aller drei Hochschulen.

Ziel des Projekts „Get Ready for Global Teaching!“ ist es, zukünftigen Lehrkräften Lerngelegenheiten zu bieten, in denen sie ihre eigene Kultur- und Sprachsensibilität weiterentwickeln können und im internationalen Austausch aktuelle Herausforderungen in einer globalen Perspektive reflektieren können. Im Sinne einer Global Citizenship Education will das Projekt dazu beitragen, Lehrkräfte dazu auszubilden, Bildungsprozesse in sprachlich und kulturell diversen Gruppen inklusiv, diversitäts- und diskriminierungssensibel zu gestalten.

Dazu werden verschiedene Maßnahmen umgesetzt, die Möglichkeiten für internationalen Austausch im Lehramtsstudium fördern. Neben „klassischen“ Mobilitäten für Studienaufenthalte legt das Projekt einen Fokus auf „Internationalisation@Home“, d.h. auf interkulturelle Lerngelegenheiten, die „zu Hause“ in Karlsruhe stattfinden. Herzstück sind hier verschiedene Summer bzw. Winter Schools, die über die Projektlaufzeit in Karlsruhe stattfinden und Lehramtsstudierende der PHKA und der beteiligten Partnerhochschulen in einen intensiven Austausch miteinander bringen.

Im Mittelpunkt der ersten Winter School des Projekts stand die Auseinandersetzung damit, wie Sprache, Demokratie und Teilhabe miteinander verknüpft sind und welche Implikationen sich daraus für schulische Kontexte ergeben. Workshops zu diversitäts- und diskriminierungssensibler Unterrichtsgestaltung, Literatur und Identität oder Mehrsprachigkeit standen ebenso auf dem Programm wie Besuche bei Schulen in der Region und ein kulturelles Begleitprogramm. In Projektgruppen erarbeiteten die Teilnehmenden gemeinsam Ideen für zukunftsfähige Lehr-Lern-Formate, die sie am letzten Tag präsentierten.



Einblicke in die AI4ArtsEd Workshops, Universität zu Köln.
Foto: a.sprenger (l.) und l.glöckle (r)

Für alle Teilnehmenden war es eine intensive, aber eindrückliche Woche, in der sie neue Perspektiven auf schulische Bildung kennenlernen und aktuelle Herausforderungen gemeinsam reflektieren konnten.

Die nächste Summer School zum Thema „Bildung in der digitalisierten Welt“ ist bereits in der Planung und findet vom 28. Juni bis 3. Juli 2026 an der PHKA statt.

STUDIUM UND LEHRE, WEITERBILDUNG

Workshops für Studierende und Lehrkräfte im Rahmen des interdisziplinären Forschungsprojekts Artificial Intelligence for Arts Education (AI4ArtsEd)

Forschend Lernen und Lehren

(lg) Im Wintersemester 2025/26 fanden im Rahmen des interdisziplinären Forschungsprojekts Artificial Intelligence for Arts Education (AI4ArtsEd) vier Workshops als Lehrforschungseinheiten mit Künstler:innen zu generativer KI statt.

Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Universität zu Köln, der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz sowie der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und erforscht die Potenziale und Herausforderungen von KI in der Kulturellen Bildung mit dem Fokus auf der Konzeption einer kunstpädagogischen KI-Technologie.

Neben Studierenden der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und der Universität zu Köln nahmen auch Kunstlehrer:innen und Expert:innen aus der Kulturellen Bildung teil. Ziel war es, neue experimentelle KI-Praxisformen zu erproben, um daraus kunstpädagogische Konzepte zu entwickeln.



Einblicke in den Workshop Alien Objects und künstliche Intelligenz – Materialitäten der Begegnung gestalten, FFT Düsseldorf (Bericht nächste Seite). Foto: c.knieps

Unter dem Veranstaltungstitel „AI4ArtsEd – Künstlerische Praktiken mit und über generative KI für die Bildungspraxis“ erprobten Künstler:innen wie Boris Eldagsen, Merzmensch und die Kollektive u2p050 und MELT mit den Teilnehmer:innen, wie sich künstlerische Praktiken über Promptlogiken hinaus entfalten können. Im Mittelpunkt stand dabei das gemeinsame Testen eines ersten KI-Prototyps entlang verschiedener künstlerischer Perspektiven. Anschließend entwickelten die Studierenden, Lehrkräfte und Expert:innen kunst- und kulturvermittelnde Kartensets auf Basis der Praxis- und Theorieimpulse.

Aus Sicht der Autorin (und Studentin des des M. Ed. Sek I, Kunst, Politikwissenschaft) Laura Glöckle hat die Teilnahme an den Workshops erneut das Potenzial von Kunstunterricht, multiperspektivische Zugänge zu unterschiedlichen Themen zu eröffnen, verdeutlicht. Durch kreative Freiheit, vereint mit zahlreichen Berührungspunkten zu weiteren Disziplinen wie Ethik, (Kultur) Philosophie und Informatik, kann eine wesentliche Lernumgebung für eine zukunftsfähige Bildung in digital geprägten Lebenswelten entstehen. Dies zeigt sich wiederum insbesondere in den erarbeiteten Kartensets, die KI u.a. im Kontext von Nachhaltigkeit, hybrider Kreativität, Autor:innenschaft und Reproduktion tradierter Geschlechterrollen aufgreifen und für kulturelle Bildungssettings aufbereiten. Weitere Info zum Projekt gibt es hier:

<https://kunst.uni-koeln.de/projekte/ai4artsed/>

Weitere Termine:

23. April 2026: Projektpräsentation auf der Veranstaltung „KI in der Bildung: Chancen gestalten - Qualität sichern“ im Rathaus der Stadt Karlsruhe.

November 2026: Abschlusstagung des Projekts an der Universität zu Köln.



Vorbesprechung im Seminar „Ästhetisch-künstlerische Bewegungsformen“. Foto: a.kaiser.

Zwischen Alien Objects, FFT Cubes und Lightning Talks: Ein studentisches Resümee

(lg) Am 16. Dezember 2025 kamen Expert:innen aus Kunstpädagogik, Bildungs- und Medientheorie, Kulturvermittlung und Creative Technology sowie Studierende der Universität zu Köln und der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe im FFT Düsseldorf zum Workshop „Alien Objects und künstliche Intelligenz – Materialitäten der Begegnung gestalten“ zusammen, um haptisch-interaktive Zugänge zu KI zu erproben.

Der Workshop war Teil des Forschungsprojekts „Game Space – Space Game“, einer Kollaboration zwischen dem FFT Düsseldorf, dem Game Studio Three More Years und der Forschungs Kooperation AI4ArtsEd. Das Projekt initiierte ein interdisziplinäres Game-Labor zur Weiterentwicklung der FFT-Cubes im Zusammenspiel von Körper, Raum, Spiel, Ästhetik und KI.

Angelehnt an Luciana Parisi Konzept des „alien subject“ untersuchten die Teilnehmer:innen die Cubes hinsichtlich ihrer materiellen, relationalen und ästhetischen Qualitäten, jenseits anthropomorpher KI-Vorstellungen. In kurzen wissenschaftlichen Impulsen (Lightning Talks) wurden mit KI assoziierte Denkfiguren in den Fokus gerückt, die historische, gestalterische, pädagogische und ethische Perspektiven auf KI beleuchteten – von ikonografischen Technik Mythen über Black Box Pädagogik und haptischen Erfahrungsverlusten hin zu musikalischer Materialität. Dabei wurde hervorgehoben, wie KI kulturelle Praktiken, Wahrnehmungsweisen und gesellschaftliche Bedeutungszuschreibungen transformiert und zugleich neue Formen von Empathie, Kritik und kreativer Auseinandersetzung erfordert.

Die dadurch angeregte Diskussion über die Anthropomorphisierung von KI diente im Anschluss als Grundlage, um die FFT-Cubes materiell, ästhetisch oder funktional durch eigene spekulative Prototypen oder Zusatzkomponenten zu erweitern. In



Figur im modernen Tanz. Foto: a.kaiser

kleineren Arbeitsgruppen entstanden Mockups von KI-basierten Add-ons. So entwickelten die Teilnehmer:innen etwa eine Sensorik zur kreativen Weiterverarbeitung von Umgebungsdaten, wobei Datenschutz und Persönlichkeitsrechte der Spieler:innen berücksichtigt wurden.

Da kunstpädagogische Begegnungen neben Kreativität auch Reflexions und Kritikfähigkeit, Identitätsbildung und transdisziplinäre Zugänge ermöglichen und in engem Austausch mit politischer, ethischer, philosophischer und informatischer Bildung stehen sollten, verdeutlichte der Workshop die Relevanz eines solchen Zugangs zum Themenfeld der KI für eine zukunftsweisende Bildung.

Weitere Informationen:

Parisi, L. (2019). The alien subject of AI. *Subjectivity* 12, 27–48.

<https://doi.org/10.1057/s41286-018-00064-3>

<https://kunst.uni-koeln.de/projekte/ai4artsed/>

<https://www.fft-duesseldorf.de/ueber-uns/>

Seminare

Moderner Tanz als Immaterielles Kulturerbe im Sportunterricht: Transferlehrprojekt an der PHKA erfolgreich umgesetzt

(ak) Seit dem 30. November 2022 ist die Praxis des Modernen Tanzes in Deutschland von der UNESCO als Immaterielles Kulturerbe anerkannt. Damit wird eine Bewegungstradition gewürdigt, die im deutschsprachigen Raum zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstand und bis heute prägende Impulse für Körperbildung, Bewegungsästhetik und pädagogische Vermittlungsformen liefert. An diese Bedeutung knüpft das Projekt „Moderner Tanz im Sportunterricht“ (LINK: <https://kw.uni-paderborn.de/historisches-institut/materielles-und-immaterielles-kulturerbe/forschung/lernwerkstatt-immaterielles-kulturerbe-fuer-schulische-bildung-in-nrw/modul-i-heike-handreichung-und-einfuehrung-immaterielle-kulturerbe-in-theorie-und-fachdidaktik>) an, das im Rahmen der „L:IKE – Lernwerkstatt



Reflexionen, wie der moderne Tanz im Sportunterricht nutzbar gemacht werden kann. Foto: a.kaiser

Immaterielles Kulturerbe für schulische Bildung NRW“ (Universität Paderborn) in Zusammenarbeit mit Expert:innen aus dem Netzwerk Moderner Tanz (<https://netzwerk-modernertanz.org/>) koordiniert und entwickelt wurde. Ziel des Projektes ist es, den Modernen Tanz systematisch für den schulischen Sportunterricht nutzbar zu machen und wissenschaftlich fundierte Vermittlungskonzepte zu erarbeiten, die Aspekte des Modernen Tanzes zeitgemäß, didaktisch reflektiert und nachhaltig in Bildungsprozesse integrieren. Daraus sollen Unterrichtsmaterialien und Fortbildungsangebote für Lehrkräfte entstehen, die eine Umsetzung und Integration in die Schulpraxis – auch für weniger erfahrene Lehrkräfte – ermöglichen.

Durch die Förderung im Rahmen des Microprojekt-Programms konnte die Pädagogische Hochschule Karlsruhe als wichtiger Umsetzungspartner für das Projekt gewonnen werden. Unter der Leitung von Katharina Stoye (Atelier für TanzKUNST, LINK: <https://www.tanzkunst.org/>) und Dr. Alexia Kaiser (Institut für Bewegungserziehung und Sport) wurde die entwickelte Unterrichtsreihe im Seminar „Ästhetisch-künstlerische Bewegungsformen“ mit Sportstudierenden (1. Semester) der PHKA praktisch erprobt und evaluiert. Die Bedeutung und die Potenziale des Modernen Tanzes, die bis heute in innovativen choreografischen Ansätzen sowie in zentralen Methoden der Körperbildung, Bewegungswahrnehmung und -gestaltung wirksam sind, wurden dabei nicht nur theoretisch thematisiert, sondern vor allem praktisch erfahrbar gemacht. Ziel des transferorientierten Lehrprojekts war es, Studierende dazu zu befähigen, ausgewählte Impulse des Modernen Tanzes selbstständig zu erschließen und aufzuzeigen, wie diese kreativ auf schulische und außerschulische pädagogische Kontexte übertragen werden können. Durch die Reflexion ihrer Erfahrungen – unter anderem in Online-Befragungen, Gruppenplakaten, Bewegungs-Notizen, handschriftlichen Fragebögen und schließlich

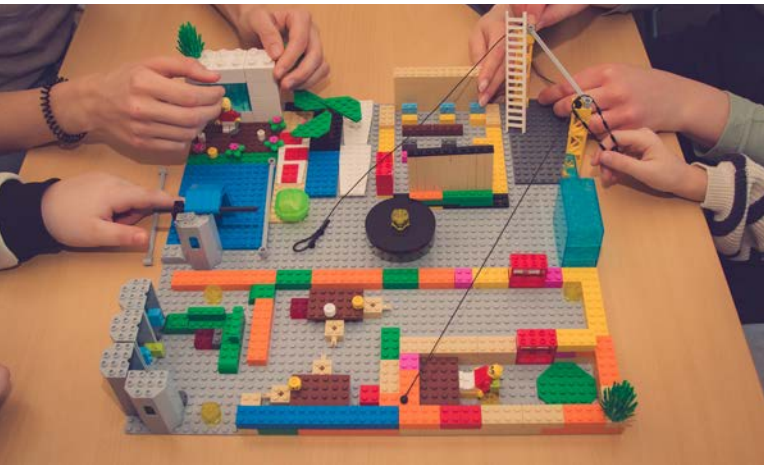


„Den Bildungsraum Schule anders denken“: Bevor gebaut wird, wird das Material sortiert. Foto: m.santner-mundt

zehn vertiefenden Online-Interviews – wirkten die Studierenden aktiv an der Weiterentwicklung der Unterrichtsreihe mit, die ab Herbst 2026 über die L:IKE-Plattform öffentlich zugänglich gemacht und durch Fortbildungsangebote für Lehrkräfte ergänzt werden soll. In enger Verzahnung von Forschung, Lehre und Praxis konnte das Transferlehrprojekt somit dazu beitragen, den Modernen Tanz in der sportpädagogischen Aus- und Weiterbildung in Baden-Württemberg stärker sichtbar und bekannter zu machen. Erfreulicherweise geht aus allen vertiefenden Online-Interviews der Wunsch hervor, weiterführende und nachhaltig verankerte Formate an der PHKA zu etablieren – beispielsweise im Rahmen des Hochschulsports als choreografische Werkstatt oder als berufsorientierendes Angebot gegen Ende des Studiums.

Stein auf Stein zur Schule von morgen

(fm) Wie nehmen Kinder ihre Schule wahr? Wo entstehen Räume für Gemeinschaft, und welche Winkel bleiben ungenutzt oder fühlen sich fremd an? Diesen zentralen Fragen ging das Seminar „Den Bildungsraum Schule anders denken“ von Dr. Fabian Mundt (Institut für Allgemeine und Historische Erziehungswissenschaft) nach, indem es innovative Forschungszugänge der verstehenden Bildungsforschung direkt in die universitäre Lehre und die schulische Praxis überführte. In einer Zeit, in der Schule zunehmend als ganztägiger Lebensraum begriffen wird, rückt die Frage nach der Qualität und der Aneignung dieser Räume durch die Kinder selbst in den Fokus. Das Projekt verfolgte dabei das Ziel, nicht über die Köpfe der Schüler:innen hinweg zu planen, sondern ihre subjektiven Perspektiven als Expert:innen ihres eigenen Alltags ernst zu nehmen. Im Zentrum standen sozialräumliche Perspektiven auf die Raumkonstruktion von Kindern, die mit einer ungewöhnlichen, aber methodisch aufschlussreichen und eingängigen Methode erkundet wurden: dem gemeinsamen Bauen und Rekonstruieren mit ©LEGO-Steinen.



Schüler:innen der Hansjakobsschule „rekonstruieren“ mit ©LEGO-Steinen ihren Schulraum. Foto: m.santner-mundt

Die Wahl dieser Methode gründet in der Erkenntnis der verstehenden Bildungsforschung, dass verbale Artikulation allein oft nicht ausreicht, um das komplexe Geflecht aus räumlicher Wahrnehmung, emotionaler Besetzung und sozialen Interaktionen zu erfassen – erst recht mit Blick auf Kinder. Durch das Medium der ©LEGO -Steine erhalten sie eine „dreidimensionale Sprache“, mit der sie ihre Schule nicht nur abbilden, sondern aktiv umgestalten und interpretieren konnten. Die bunten Steine dienen als Werkzeug der Externalisierung: Wo Worte fehlten, um ein Gefühl der Enge oder der Geborgenheit zu beschreiben, schaffen die Modelle eine sichtbare Diskussionsgrundlage. Die Studierenden wiederum lernen dabei, sich in die Rolle der forschenden Begleiter:innen zu begeben, die nicht bewerten, sondern die Logik der kindlichen Raumaneignung verstehen und entschlüsseln wollen. So werden Barrieren zwischen akademischer Theorie und gelebter Realität wortwörtlich abgebaut.

Ein besonderes Gewicht erhielt das Seminar durch die direkte Verzahnung mit der Praxis im Rahmen einer Forschungsexkursion an die Hansjakobsschule Rastatt. Vor Ort konnten die Studierenden ihre Konzepte in einem authentischen Feld anwenden und gemeinsam mit den Kindern einer ersten und einer dritten Klasse detaillierte Rekonstruktionen ihres Schulraums erarbeiten. Die Relevanz dieser Untersuchung reicht jedoch weit über den Seminarschluss hinaus: Die gewonnenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in den laufenden Schulentwicklungsprozess der Startchancen-Schule mit ein. Auf diese Weise verbindet das Seminarprojekt die akademische Qualifikation künftiger Lehrkräfte mit einem konkreten, nachhaltigen Nutzen für die Gestaltung der Schule von morgen.



Achim Kolb aus dem Kinderbüro beantwortet Fragen der Studierenden. Foto: v.bühler

Informativer Austausch mit dem Kinderbüro

(vb) Am Freitag den 16. Januar 2026 besuchte Achim Kolb aus dem Kinderbüro der Stadt Karlsruhe die Pädagogische Hochschule Karlsruhe erneut auf Einladung von Dr. Vera Bühler, Institut für Schul- und Unterrichtsentwicklung, und ihren Studierenden. Circa 40 Studierende aus zwei Lehrveranstaltungen im Bereich Heterogenität nahmen teil. Die Studierenden hatten vorab viele Fragen gesammelt, die Achim Kolb nach einem kurzen Impulsvortrag zu den Aufgaben des Kinderbüros in einem regen Austausch beantwortete. Fragen, wie der Jugendschutz im Bereich von „Kinderinfluencern“ oder Kindern, die bei Filmaufnahmen mitwirken, konnten ebenso geklärt werden, wie praktische Fragen zu Abläufen im Bereich der Kindeswohlgefährdung und Inobhutnahmen. Auch gab es einen regen Austausch zum Thema ehrenamtlicher Tätigkeiten und den damit verbundenen Schutzkonzepten. Die Studierenden sollten durch den Austausch vor allem Hemmungen abbauen sich in ihrer späteren Tätigkeit an Beratungsstellen oder das Jugendamt zu wenden. Insgesamt hatten alle Beteiligten einen sehr guten Austausch; das Format soll in Zukunft fortgesetzt und für alle interessierten Studierenden geöffnet werden.

Ein besonderer Seminar-Morgen: Gastvortrag der Komponistin Annette Schlünz gibt Einblicke in Kompositions- und Improvisationsprozesse

(lw) Der Morgen des 19. Januars 2026 startete für einige Musiklehramtsstudierende und Studierende der Kulturvermittlung anders als sonst – der von Sonja Welsch organisierte sowie initiierte Gastvortrag und Workshop mit der Komponistin Annette Schlünz stand bevor. Zuvor hatten sich Studierende des „Zeitgenössische Klangwelten - Contemporary Music Laboratory“-Seminars von Sonja Welsch intensiv mit den Werken, der Persönlichkeit und dem Lebenslauf von Anette Schlünz beschäftigt,



Komponistin Annette Schlünz gibt Studierenden Einblicke in Kompositions- und Improvisationsprozesse. Foto: l.werner

die sie in einer kleinen Ausstellung im Erdgeschoss von Gebäude 3 der PHKA an Stellwänden in Form von Plakaten präsentierten.

Der Gastvortrag und Workshop „Hörblicke: Heute komponieren, heute improvisieren“ gab dann neben Einblicken in den Lebenslauf von Annette Schlünz, die ihren Werdegang, ihre Motivation und Vorgehensweisen als Komponistin eindrücklich anhand ihrer Kompositionen schilderte, auch erste Einblicke in die Praxis des Improvisierens. Die Lebensstationen der Gastdozentin wurden hierbei mit Bildern unterlegt, und gaben allen Beteiligten so einen zusätzlichen Eindruck zum vielfältigen Werdegang über das Studium, erste Lehrtätigkeiten und Wettbewerbsteilnahmen bzw. -Aufträgen hinweg. Ausreichend Raum für Rück- und Verständnisfragen bzw. für Diskussion gaben allen Beteiligten die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen und erste Eindrücke, Assoziationen und Gedanken auszutauschen.

Ein sich im letzten Drittel des Gastvortrags anschließender, praxisorientierter Teil lud alle Beteiligten zu einem musikalischen Austausch ein: Erste Techniken und Vorgehensweisen, Menschen auf improvisierende Weise zusammenzubringen, wurden zuerst kurz erläutert und dann gemeinsam mit mitgebrachten bzw. vor Ort verfügbaren Instrumenten praktisch umgesetzt. Zu im Vorhinein vereinbarten Abläufen wurde dann auf Zeichen und Anleitung der Gastdozentin gemeinsam improvisiert.

Wir danken Annette Schlünz und Sonja Welsch für diesen kurzweiligen und informativen Vortragsmorgen und die vielfältigen Einblicke in Kompositionsabläufe und -hintergründe!

Pädagogische Hochschule Karlsruhe heißt Austauschstudierende willkommen

(red) Mit einem Empfang hat die Pädagogische Hochschule Karlsruhe (PHKA) gestern ihre internationalen Austauschstudierenden für das Sommersemester 2026 begrüßt. Sie kommen von PH-



Herzlich willkommen: Die PHKA begrüßt ihre Austauschstudierenden für das Sommersemester 2026. Foto: f.hahl/PHKA

KA-Partnerhochschulen aus Frankreich, Ghana, Irland, Kamerun, Laos, Polen, Spanien, Südkorea, Taiwan, der Türkei und der Ukraine.

Rektor Klaus Peter Rippe und Dorothee Kohl-Dietrich, Prorektorin für Studium, Lehre und Internationales, hießen die Austauschstudierenden herzlich willkommen. Außerdem bot die Veranstaltung Gelegenheit zum gegenseitigen Kennenlernen. Die meisten Austauschstudierenden sind Anfang März angekommen, einige sind bereits seit dem Wintersemester 2025/26 hier und hängen ein zweites Auslandssemester dran.

Organisiert wird der Willkommensempfang vom International Office der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Das International Office berät und betreut unter anderem internationale Studierende und Gastwissenschaftler:innen, die an die PHKA kommen, sowie Studierende der PHKA, die ein Auslandssemester planen, und Wissenschaftler:innen der PHKA, die zu Lehrzwecken ins Ausland gehen.

Neues aus den Lehr-Lern-Laboren

Kinderwerkstatt im Lehr-Lern-Labor Technik: Eine Marmelbahn konstruieren und technische Probleme lösen

(ig/tk/nl) Im Lehr-Lern-Labor Technik laufen aktuell mehrere Projekte mit Schulklassen. Im Wintersemester wurden vier Grundschulklassen im Labor betreut; für das Sommersemester sind acht weitere Klassen angemeldet. Insgesamt durchlaufen damit zwölf Klassen das Projekt „Marmelbahn“.

In einer offenen, handlungsorientierten Kinderwerkstatt bewältigen Kinder technische Herausforderungen, indem sie in Teams die an sie gestellten Anforderungen besprechen, Lösungsideen entwickeln sowie Entwurfsskizzen anfertigen, Materialien auswählen und so die Marmelbahn-Elemente entwickeln. Das Artefakt entsteht aus Karton und ergänzenden Materialien wie Rohre, Winkel, Holzleisten etc. Gefertigt wird mit handgeführten Werkzeugen unter Beachtung grundlegender Sicher-



Kinder konstruieren in der Kinderwerkstatt des Lehr-Lern-Labors Technik Marmelbahnen. Foto: i.gideon

heitsstandards. Die Schüler:innen führen iterativ Funktionsprüfungen durch und entwickeln diese sukzessiv weiter. Technische Schwerpunkte sind Gefälle, Bewegungsübertragung, Reibung, Stabilität und Übergänge. Offen bedeutet hier, dass die technische Problemstellung definiert ist, wohingegen die Lösungswege und Konstruktionsstrategien nicht vorgegeben sind.

Das Lehr-Lern-Labor Technik fungiert nicht nur als Lernumgebung für Schulkinder, sondern auch als Professionalisierungsraum für Lehramtsstudierende im Fach Technik: Studierende planen die Lernumgebung, strukturieren offene Konstruktionsprozesse, sichern Arbeitssicherheit beim Umgang mit Werkzeugen und begleiten technische Problemlöseprozesse diagnostisch. Qualitativ untersucht wird dabei, wie Kinder zusammenarbeiten und wie sie die Funktionsweise der Marmelbahn schrittweise erschließen.

Angebote für Schulen und Lehrkräfte

Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte des Faches Technik bei der Fachtagung 2026 zu Besuch an der PHKA

(tm) Fünfzehn Mitglieder der Seminare für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte (Werkreal-, Haupt- und Realschule), unter ihnen Bereichsleiter, Fachleiter und Lehrbeauftragte des Faches Technik verschiedener Standorte in Baden-Württemberg,



Mitglieder der Seminare für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte in BW nehmen den Laser Cutter in einem der PHKA-Technikfachräume in Augsburg. Foto: t.maier

haben am 16. Januar 2026 im Rahmen ihrer „Fachtagung Technik“ die Pädagogische Hochschule Karlsruhe (PHKA) besucht, um sich über das PHKA-Studienfach Technik zu informieren.

Das Team der Abteilung Technische Bildung zeigte den Bereichs- und Fachleiter:innen sowie Lehrbeauftragten der Seminare die PHKA-Technikräume (Metall, Holz, Elektrolabor, Keramikstudio) und stellte das Studienfach Technik vor. Besonders Wert gelegt wird an der PHKA auf gelungene Theorie-Praxis-Verzahnung, wozu auch das Projekt LaserCutEDU sowie das vergangene Jahr gegründete Lehr-Lern-Labor Technik beitragen. Das Studienfach Technik steht an der PHKA sowohl in den Lehramtsstudiengängen Grundschule (Sachunterricht) als auch in den Lehramtsstudiengängen Sekundarstufe I (Klassenstufen 5 bis 10) zur Wahl.

Das wissenschaftliche Lehramtsstudium (Bachelor und Master), die erste Phase der Lehrer:innenbildung, ist an den Hochschulen angesiedelt. Die zweite Phase – Referendariat oder Vorbereitungsdienst genannt – findet an den Seminaren für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte statt.

Nach der Besichtigung und Vorstellung wurde das Konzept von „Maker Spaces“ diskutiert und aufgearbeitet. Es konnten Anregungen, Wünsche und Perspektiven ausgetauscht werden, was eine positive Synergie der einzelnen Elemente der Ausbildung von Lehrkräften bildete.



Impressionen vom Leseprojekt an der Waldschule Etzenrot.
Foto: b.reddig-korn

PROJEKTE UND KOOPERATIONEN

Leseförderung mit Herz und Kreativität

(brk) Für die Kinder der Waldschule Etzenrot gab es Anfang Januar direkt nach den Ferien, ein ganz besonderes Highlight zum Start ins zweite Schulhalbjahr. In Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe fand ein abwechslungsreiches Leseprojekt statt, das den gesamten Vormittag über für Begeisterung sorgte.

Vorbereitet und begleitet wurde das Projekt von Studierenden eines Deutschseminars der PHKA unter der Leitung von Dr. Barbara Reddig-Korn. Bereits im Vorfeld durften die Kinder aus verschiedenen Bilderbüchern ihren persönlichen Favoriten auswählen. In kleinen altersgerechten Gruppen lernten sie die ausgewählten Bücher anschließend intensiv kennen. Die Leseangebote waren handlungs- und produktionsorientiert gestaltet: Die Kinder setzten sich kreativ mit den Geschichten auseinander, tauschten sich über Inhalte aus und arbeiteten mit viel Freude an unterschiedlichen Aufgaben rund um die Bücher. Dabei stand nicht nur das Lesen selbst, sondern vor allem die Freude an Geschichten und Sprache im Mittelpunkt.

Zum Abschluss des Projekts konnten die Kinder an einem freien Lesemarkt teilnehmen und nach Lust und Interesse weitere Bücher entdecken. Das Leseprojekt zeigte eindrucksvoll, wie motivierend und nachhaltig Leseförderung sein kann, wenn Kinder aktiv beteiligt werden und selbstbestimmt lesen dürfen.

Ein Vormittag voller Lesefreude, Kreativität und strahlender Kinderaugen – ein gelungenes Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Schule und Hochschule.



Interessiertes Publikum bei der Ausstellung von Kunststudierenden im Jubez. Fotos: © v.meyer

Von der Inspiration zur Ausstellung: Künstlerische Prozesse sichtbar machen

(lw) Im Seminar „Kunstvermittlung als künstlerische Praxis“ unter der Leitung von Dr. Henrike Plegge entwickelten Studierende des Masterstudiengangs Kulturvermittlung im Wintersemester 2025/26 eigene künstlerische Arbeiten. Ausgangspunkt war eine intensive Auseinandersetzung mit ausgewählten Werken der des Kunstmuseums Karlsruhe. Präsentiert wurden die entstandenen Kreationen Ende Januar in der Ausstellung „von (k) UNS(t) aus“ im jubez Karlsruhe.

Vom Werk zur eigenen Arbeit – Das Seminar

Im Seminar „Kunstvermittlung als künstlerische Praxis“, das im Wintersemester 2025/26 im zweiwöchentlichen Rhythmus stattfand, stand für die Studierenden vor allem der künstlerische Arbeitsprozess im Mittelpunkt. Ausgangspunkt war ein gemeinsamer Besuch der Städtischen Galerie Karlsruhe (jetzt umbenannt in Kunstmuseum Karlsruhe), bei dem sie sich intensiv mit den ausgestellten Werken auseinandersetzten und erste Ideen entwickelten.

Aus dieser offenen Recherchephase heraus entschied jeder Studentin und jeder Student sich jeweils für ein Werk, das uns im weiteren Verlauf als Inspiration für eine eigene künstlerische Arbeit diente. Besonders prägend war die kontinuierliche Arbeit im Seminar: Skizzen, Entwürfe und Zwischenstände wurden regelmäßig vorgestellt und gemeinsam reflektiert. Durch diesen Austausch entstanden neue Perspektiven, zugleich wurde deutlich, dass Experimentieren, Verwerfen und Neuorientieren selbstverständliche Bestandteile künstlerischen Arbeitens sind.



Weitere Eindrücke von der Ausstellung im Jubez. Fotos: © v. meyer

Neben der praktischen Arbeit gab es auch theoretische Impulse im Seminar. So setzten die Studierenden sich unter anderem mit den kunstpädagogischen Ansätzen von Eva Sturm auseinander, deren Verständnis von Kunst als Ausgangspunkt für individuelle Denk- und Gestaltungsprozesse eine wichtige inhaltliche Orientierung bot.

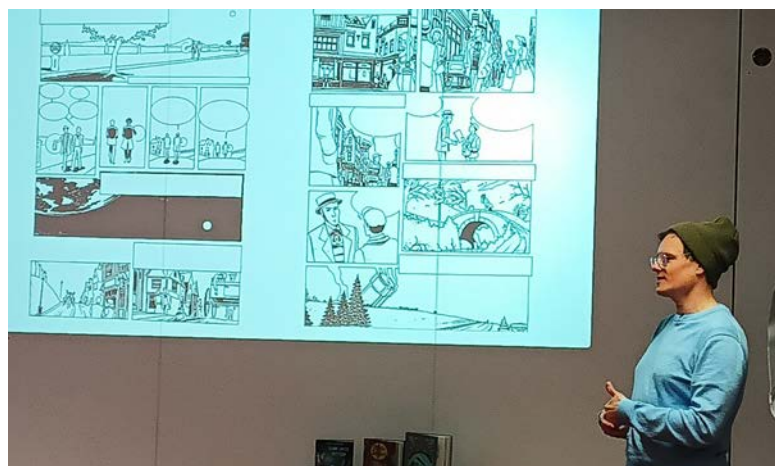
Durch diese Auseinandersetzung wurde der Prozess ebenso bedeutend wie das fertige Werk. Künstlerisches Arbeiten zeigte sich als etwas Dynamisches – geprägt von Entscheidungen, Zweifeln und Entwicklungen.

„von (k)UNS(t) aus“ – Die Ausstellung als Fortsetzung des Prozesses

Die im Seminar entstandenen Arbeiten präsentierten die Teilnehmenden am Freitagabend, den 30. Januar 2026, in der Ausstellung „von (k)UNS(t) aus“ im Jubez Karlsruhe. Der kleine Ausstellungsraum bot einen offenen Rahmen für die unterschiedlichen Arbeiten und ermöglichte eine unmittelbare Begegnung mit dem Publikum. Die Ausstellung war bis zum 1. Februar 2026 zugänglich.

Eröffnet wurde die Vernissage mit einer Rede der Studentin Lara-Simone Articus, die den Gedanken der Ausstellung prägnant zusammenfasste: „Unsere ausgestellten Werke gehen von uns aus, und alles geht von Kunst aus.“ Damit brachte sie zum Ausdruck, dass die ausgestellten Arbeiten aus individuellen Impulsen hervorgegangen sind und zugleich, im Sinne der kunstpädagogischen Impulse von Eva Sturm, die verbindende Kraft künstlerischer Praxis sichtbar machen. Eine anschließende musikalische Darbietung, an der neben Frau Articus der Student Jonas Gerlich und die Lehramtsstudentin Juliette Esposito beteiligt waren, schuf eine gemeinschaftliche Atmosphäre und setzte einen besonderen Auftakt.

Einige der gezeigten Arbeiten waren interaktiv angelegt und luden die Besuchenden zur aktiven Teilnahme ein. Im Laufe des Wochenendes ent-



Poetik-Dozent Thilo Krapp erläutert sein Konzept History Communication & Storytelling in Comics. Foto: b.laudenberg

standen so unter anderem Stimmungsbilder und Positionierungen zu Themen wie Sehnsucht oder Freiheit, wodurch sich der Ausstellungsraum stetig veränderte. Für alle Seminarteilnehmenden wurde dabei spürbar, dass die künstlerischen Prozesse mit der Präsentation nicht endeten, sondern sich im Austausch mit dem Publikum weiterentwickelten.

Die Ausstellung machte sichtbar, wie eng künstlerische Entwicklung, Reflexion und Präsentation miteinander verbunden sein können. Die Arbeiten zeigten dabei Momentaufnahmen eines fortlaufenden Prozesses, der über das Seminar hinaus weiterwirkt.

Geschichten ein Gesicht geben – Thilo Krapps Poetik-Vorlesungen

(bl) Mit der Entscheidung der Hausacher Lesen-Lenz-Jury, Thilo Krapp die Poetik-Dozentur kinderleicht & lesejung zuzusprechen, erhielt die seit 2014 an der PHKA bestehende Vorlesungsreihe zur Poetik der Kinder- und Jugendliteratur im Wintersemester 2025/26 einen neuen Fokus: Text-Bild-Geschichten mit historischer Präzision und hohem Unterhaltungswert zu verfassen ist Krapps Leidenschaft. Entsprechend begeistert und begeisternd zeigte der Illustrator in seinen beiden öffentlichen Vorlesungen, wie er beim Adaptieren von Klassikern der Weltliteratur und beim Verfassen eigener Comics vorgeht. Schon als Kind fasziniert von H.G. Wells „The War of the Worlds“ (1898), übersetzte Krapp den Überfall der Marsianer in Bild und Text und wurde für seine Graphic Novel 2017 mit dem Rudolph Dirks Award in der Kategorie „Literaturadaptation“ ausgezeichnet. Um die Figuren, Städte und Landschaften zeitgeschichtlich genau darzustellen, zeichnete Krapp bei Reisen in England architektonische Gestaltungselemente wie Fassaden oder Gesimse, recherchierte in Museen und Katalogen Details zu zeitgenössischen Interieurs, Kleidungsstücken und Frisuren. Ebenso akribisch ver-



Kooperationspartner José F.A. Oliver bei der Begrüßung des Publikums bei einer der Poetik-Vorlesungen im Wintersemester 2025/26. Foto: b.laudenberg

fährt er auch bei seinen Sachbilderbüchern über „Émile“, den er um die Jahrhundertwende die Pariser Weltausstellung (2020 im Gerstenberg Verlag) und das Berliner Warenhaus Wertheim (2021 ebd.) besuchen lässt. Selbst bei Objekten, die der Fantasie eines Autors entstammen, prüft er deren Plausibilität und weicht wie im Falle seiner Adaption des Science-Fiction-Romans „20.000 Meilen unter dem Meer“ von der Vorlage ab: Da nach der Beschreibung Jules Vernes die aus der Nautilus herausragende Brücke bei deren Angriffen zerstört würde, hat Krapp die Kommandozentrale in die Spitze des U-Boots verlegt und diesem das Aussehen eines Hechts, insbesondere das oberständige Maul des Raubfisches, verliehen.

In seiner zweiten Vorlesung stellte der Illustrator seinen Webcomic „Miles & Sally“ vor, für den er den GINCO-Award 2025 in der Kategorie „Fortlaufende Serie“ erhielt. Bei dieser Abenteuergeschichte in einem KI-gesteuerten Raumschiff auf dem Weg zu einem weit entfernten Exoplaneten entwickelt sich eine Liebesgeschichte zwischen zwei queeren Figuren. An deren Beispiel zeigte Krapp seine Konzeption von Figuren anhand von Charakterkarten auf, mit denen er auch in der Schreibwerkstatt für Studierende arbeitete. Während diese Weltraumoper noch nicht zur Aufführung gelangt ist, gab Thilo Krapps öffentliches Lesekonzert im Karlsruher Literaturhaus einen beeindruckenden Einblick in die Art und Weise, wie Text-Bild-Geschichten vorgetragen werden können.

Infos zur Poetik-Dozentur:

www.ph-karlsruhe.de/projekte/poetik-dozentur

Infos zum im November 2025 erscheinenden 2. Sammelband mit den Vorlesungen von 2019 bis 2024: https://m.schiler-muecke.de/index.php?title=Beate+Laudenberg+et+al.+kinderleicht+%26amp%3B+lesejung&art_no=M0492



Podiumsdiskussion mit Dr. Axel Kreienbrink (Leiter Forschungszentrum), Dr. Natalie Welfens (Uni Frankfurt), Prof. Dr. Daniel Thym (Uni Konstanz) und Prof. em. Dr. Treibel (Päd. Hochschule Karlsruhe) (v.l.n.r.). Foto: © BAMF

Prof. em. Dr. Annette Treibel bei Jubiläum des BAMF-Forschungszentrums

(kb/bamf) Unter dem Motto „Analysieren. Evaluieren. Informieren“ fand am 3. und 4. Februar 2026 mit rund 170 Gästen aus Wissenschaft, Verwaltung, Politik und Praxis die internationale Fachkonferenz anlässlich des Jubiläums des Forschungszentrums des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) in Nürnberg statt. In über 30 Fachbeiträgen wurden die Themen Migrationsentscheidungen, Lebenssituation von Geflüchteten und Fachkräfteeinwanderung diskutiert. Zwei inspirierende Keynote-Vorträge und eine Podiumsdiskussion ergänzten die Veranstaltung.

Die Podiumsdiskussion widmete sich der Frage, welchen Einfluss denn Migrations- und Integrationsforschung überhaupt haben und haben können. Dabei diskutierte Dr. Axel Kreienbrink mit Prof. Dr. Daniel Thym (Universität Konstanz), Dr. Natalie Welfens (Universität Frankfurt) und Prof. em. Dr. Annette Treibel (Pädagogische Hochschule Karlsruhe) unter anderem über unterschiedliche Formen der Wissensproduktion und -nutzung in den Systemen Wissenschaft und Politik sowie die Art, wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler öffentlich Wissen vermitteln.